

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 2

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

In der ersten Septemberwoche sind die Väter, die Onkels, ja, die Brüder der Kindergarten­schüler eingerückt. Nur mein Bub hat gar niemanden aufzuweisen und ist sehr bedrückt über diesen Mangel an Soldaten. Ganz sorgenvoll sagt er zu mir: « Gell, Mamma, 's wär gschyder, du wärisch gstorbe als üsere Vati, denn hetted mer au en Soldat i de Familie! »

E. P. in L.

Meine Schwester und ich sprachen über nicht mehr ganz junge Damen, die sich wie Backfische kleiden, in der Hoffnung, dadurch jünger zu wirken. Da fiel mir mein sechsjähriges Kusunchen ins Wort: « Bi üs wohnt ou e Frou, die leit sich a, wi wenn si nüünzähni wär, und derby isch si zwänzgi. »

E. M. in Z.

Mami sagt dem kleinen Heinz ein neues Gebet vor: « Abends, wenn ich schlafen geh', vierzehn Englein um mich stehn » usw. Bei dieser tröstlichen Sache nimmt das Gesicht unseres Kleinen einen immer ängstlicheren Ausdruck an. Schließlich platzt er los: « Du, Mami, das han i aber doch gar nid gärn, so en Huuffe fremdi Lüt z'Nacht im Zimmer! »

E. E.-St. in K.

Beim Gebet: « Schutzengel mein, hüt mich fein », meint unser Kleiner: « Gäll, dä Schutzengel schüüßt eifach alli Lüt abe, wo mir wänd öppis tue? »

E. E.-St. in K.

Edithli fragt: « Was macht au de lieb Gott mit all dene Ballön, wo in Himmel ufe chömed? »

A. U. in Z.

Wir hatten an Weihnachten eine Krippe aufgestellt. Im Sommer kommt Hansli die Erinnerung daran. Er fragt mich: « Hämmer eigentli di Bäbistube mit der Marie au na? »

P. S. in Z.

Der Lehrer erzählt in einer Primarklasse, wie Rudolf I. von Habsburg einmal bei grosser Kälte eine Bäckersfrau um die Erlaubnis bat, seine kalten Hände am Backofen wärmen zu dürfen. Da sie aber den König in seinen schäbigen Kleidern nicht erkannte, sondern in ihm einen gemeinen Landsknecht vermutete, wies sie den Aufdringlichen mit einem Kübel voll kalten Wassers wieder auf die Strasse. Der Lehrer stellt nun die Frage an seine Schüler, was die handfeste Bäckersfrau wohl getan hätte, wenn ihr der hohe Besuch bekannt gewesen wäre; er erhält dabei folgende Antworten: « Sie hätte ihm einen Stuhl angeboten. » « Sie hätte ihn gefragt: „Wollen Sie vielleicht ein Zwanzigerstücklein?“ »

R. Sch. in S.

Der kleine Werni, der mit den Fingern in der Nase gebohrt hat, wird fortgeschickt mit dem Befehl, sich die Hände zu waschen. Unerwartet rasch ist er wieder aus dem Badzimmer zurück. Die Tante fragt ihn zweifelnd, ob er denn wirklich die Hände ganz sauber gewaschen habe. Ganz vorwurfsvoll meint der Knirps: « Hä, ich ha doch nid müesse die ganz Hand wäsche, ich ha ja nu mit em Zeigfinger grüble! »

H. G., H.